

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 77 (1990)
Heft: 11: Konstruktion formt mit = La construction contribue à l'expression formelle = Construction as an element of form

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stuttgart, Staatsgalerie
Harald Nägeli
bis 18.11.

Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum
Zeitgenössische Europäische Keramik Plastik, Wandbilder
bis 16.12.

WARTH, Kartause Ittingen
Richard Avedon «In the American West», Photographien
Cécile Wick - Photographien
Vladimir Spacek, «Bellevue, Kreuzlingen»
bis 2.12.

Winterthur, Kunsthalle
Gunter Frentzel
bis 17.11.

Wiesbaden, Museum
Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts
bis 25.11.

Zürich, Helmhaus
Zeichnungen. Peter Emch, Stefan Gritsch, Alex Hanemann, Peter Kamm, Marianne Kuhn, Peter Roesch, Leo Walz, Anna B. Wiesendanger, Irène Wydler
Beat Streuli, Fotografien
bis 18.11.

Zürich, Kunsthaus
GSMBA Sektionsausstellung 1990
bis 2.12.
Giovanni Segantini (1858–1899)
bis 3.2.1991

Zürich, Museum Bellerive
Skulpturen aus Glas. Stanislav Libensky und Jaroslava Brychtová, Prag. Eine Retrospektive 1945–1990.
bis 6.1.1991

Zürich, Shedhalle
Chiarenza-Hauser, Marie Antoinette und Daniel: Die Kräfte des Schicksals – Installation Kim Adams: The Peppergrinder, Skulptur, The Gift Machine, Skulptur
bis 11.11.

Galerien

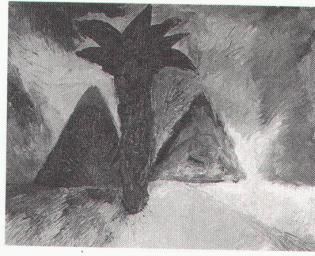
(*Ohne Verantwortung der Redaktion*)

Antwerpen, Ronny van de Velde Gallery
Nam June Paik, Joseph Beuys, Panamarenko
bis 17.11

Basel, Galerie Littmann
Tinguely – Aeppli, Collaboration
bis 2.12.

Lausanne, Galerie Alice Pauli
Monique Frydman, Peintures
bis 8.12.

La Neuveville, Galerie Nöëlla
Patrick Lanneau – Peintures
bis 17.11.



Zürich, Galerie Maya Behn
Yves Boucard – Möbel-Skulpturen
bis Ende Januar 1991

lings & Frank Roodbeen, Eduardo Souto de Moura, Francesco Venezia, Peter Wilson
bis 31.12.

Burgdorf, HTL, Architekturabteilung
Baukonstruktion der Moderne. Eine Analyse ausgewählter Schweizer Bauten
15.11.–15.12.

Delmenhorst, Haus Coburg
Retrospektive über das Werk des Bremer Reformarchitekten Heinrich Stoffregen (1879–1929)
bis 16.12.

Frankfurt, Deutsches Architekturmuseum
Konstantin Melnikow
30.11.–10.2.1991

Freiburg/Brsg., Architekturforum
BDA Hugo-Häring-Preis
bis 30.11.

Helsinki, Finnisches Architekturmuseum
Architektur-Wettbewerbe
bis 2.12.

Lausanne, Ecole polytechnique Fédérale, Département d'architecture
Structure formelle de l'architecture islamique en Iran et au Turkestan (réalisée par Klaus Herdeg, Columbia University New York)
21.11.–6.12.

Paris, Centre Georges Pompidou
Josep. M. Jujol (1879–1949)
bis 26.11.
Jean Prouvé
bis 28.1.

Venezia, Galleria di Architettura
Lars Sonck (1870–1956)
Ernst N. Rogers, Werke des Ateliers B.B.P.R. von 1934 bis 1969
bis 1.12.

Zürich, Architekturforum
Aktion Poliphile – 42 Träume um ein Haus
bis 14.11.
Corbu-Comic
21.–28.11.

Zürich, ETH Hönggerberg
Jahresausstellung 90
bis 15.11.
Jean Nouvel & Emanuel Cattani et Associés, Projets récents
14.12.–24.1.

«Vitalisierung einer Betonplattensiedlung»

Werkstattwoche im Bauhaus Dessau

Wohl kaum eine andere Institution für Architektur und Gestaltung ist so populär geworden wie das Bauhaus in Dessau. Vor drei Jahren wurde der heruntergekommene Bau unter dem sozialistischen System renoviert und heute, kaum ist die Mauer gefallen, wird der geschichtsträchtige Ort einmal mehr zum Mekka für Architekten und Designer. Die Ankunft in Dessau ist schockierend. Ziel des Bombardements der Alliierten waren die Junkers Flugzeugwerke – es traf die ganze Stadt. Der Wiederaufbau lässt das, was man sich unter einem sozialistischen Städtebau vorstellt, nur erahnen. Ohne Zweifel diente die Veranstaltung, zu der Anfang Juli das Architektur-Museum Frankfurt, die Akademie der Architektenkammer aus Hessen und die bestehende Schule im Bauhaus Dessau einluden, auch der Vitalisierung des Bauhauses Dessau. Thema der Werkstattwoche war «Vitalisierung einer Betonplattensiedlung».

Thema und Ort durchkreuzen sich in diesem Titel. Das rationale Bauen lässt sich von hier aus in einer geraden Linie bis zum profitablen Wohnungsbau der Konzerne verfolgen. Die sozialistische Variante war nicht besser. In der DDR hat es die grosse Städtebaudiskussion der 70er Jahre nicht gegeben, die sich in der Folge der 68er-Bewegung im Westen behaupten konnte und eine nächste Phase einläutete. Versuche, wie man mit den früheren Architektursünden zurechtkommt, gab es nicht.

Die eingeladenen Architekturbüros konzentrierten sich auf ein neues Baugebiet in Betonplattenbauweise am Dessauer Rathaus. Es gab zwei Ansätze: Die einen versuchten eine Verbesserung durch Eingriffe in die Bausubstanz. Durch Anbauten und Wegnahme von Wänden wurde die alte Standardwohnung komfortabler. Aber es wurde auch deutlich, wie schlecht der Standardentwurf des gesamten Systems der Plattenbauweise schon war. Die anderen widmeten sich dem Städtebau. Was passiert auf den desolaten Flächen zwischen den Häusern? Die Antwort lautete: Achsen, Plätze und zu bildende Stadträume. Die Ergebnisse werden in einer Publikation doku-

mentiert, die im Herbst erscheinen soll.

Während der Woche in Dessau fehlte auch der «Kleine Grossplattenbaumeister» nicht, ein in der DDR bekanntes Kinderspielzeug – Lego in Grossplatten. Ein Indiz dafür, dass für die Vitalisierung des Bauhauses auch eine kritische Auseinandersetzung mit seinen Ideen dringend notwendig ist. Die sitzen noch tief in allen Köpfen – im Osten und wie im Westen und allen anderen Himmelsrichtungen.

Martin Schmitz, Berlin

Das Falsche ist das Echte

Ein Seminar für Studenten

Mit dem Titel «Das Falsche ist das Echte» war ein internationaler Workshop überschrieben, der unter der Leitung von Lucius Burckhardt Ende Juli im lothringischen Meisenthal stattfand. Die Organisation lag in den Händen von Andreas Brandozini von der Hochschule der bildenden Künste Saar in Saarbrücken. Dort ist der Berliner Designer seit dem Herbst 1989 als Professor tätig.

Eingeladen waren Studenten aus Metz, Nancy, Saarbrücken und Kassel. Als Spezialisten kamen das Architekten-Team Eichinger oder Knechtel aus Wien, der Design-Manager Christian Borngraber aus Berlin und der italienische Designer Maurizio Corrado für zehn Tage in das kleine Dorf Meisenthal, einst berühmt durch seine Glasfabrikation. Weitere Anregungen gaben an einem Wochenende François Burckhardt vom CCI in Paris, Prof. Linde Burckhardt, Bielefeld, Dr. Michael Erlhoff und Dr. Uta Brandes aus Frankfurt sowie der Journalist Klaus Leuschel. Der Autor dieses Artikels war als Gast geladen. Was verbirgt sich hinter dem Titel dieser Veranstaltung?

Zunächst denkt man vielleicht an die echte Mona Lisa im Pariser Louvre und an die vielen Reproduktionen und Fälschungen, die es von diesem Bild gibt. Aber das war nicht gemeint. Die These von Lucius Burckhardt sagt, dass es in unserer Welt Fälschungen ohne Originale gibt, Imitationen ohne eine echte Mona Lisa als Vorbild. Als Beispiel nennt er den Modeschmuck. Der Modeschmuck hat den echten Schmuck überflügelt. Nicht als billige Kopie teurer Diamanten, sondern

als Schmuckstück, dessen Bedeutung weit über den (materiellen) Wert hinausgeht. Oder nehmen wir das Gold. Das Gold hat seine Rolle als stellvertretender Wert für unser Geld verloren. Seit 1971 ist der amerikanische Dollar nicht mehr an das Gold gebunden, und es würde den Marktgesetzen entsprechen, dass dieses Edelmetall an Wert verlieren würde, brächte man es aus den Tresoren von Ford Knox auf dem Markt zum Verkauf.

Fälschungen ohne Originale gibt es auch in unserer Umwelt. In den Alpen sehen die grossen Hotels für die Skifahrer wie aufgepumpte Bauernhäuser aus. Die Aufgabe, eine touristische Infrastruktur zu schaffen, hat es ja in dieser Region nicht gegeben, bevor die Winterurlauber in Massen kamen. Gegenwärtig erleben wir aber auch, dass sich die beiden Gegensätze Stadt und Land aufeinanderzubewegen. Durch Zersiedelung der Landschaft und immer mehr Stadtgrün entstehen Inszenierungen jenseits der Wahrheit. Die Metropole ist weder Stadt noch Land. Das Falsche, ohne Original, ist aber durchaus echt. Die These führt noch in ganz andere Dimensionen. Wie falsch war doch die Vorstellung von der echten weissen Architektur der Griechen, wie man sie lehrte und postulierte. Dann aber enthüllten neuere Ausgrabungen deren Farbigkeit. Offenbar beginnen im Moment auch unsere alten klassischen Wissenschaften zu wackeln.

Ilya Prigogine, 1977 Nobelpreisträger für Chemie, zweifelt die Naturgesetze im Newtonschen Sinne an. Auch der Biologe Rupert Sheldrake sagt, dass nichts durch zeitlose Gesetze für immer bestimmt ist. Der gesamte Kosmos entwickelt sich ständig weiter.

Wenn wir auch nicht wissen, in welcher Weise er es tut, so zweifeln andere Wissenschaftler mit Blick auf die Vergangenheit unsere Vorstellungen an. Sie stellen, wie z.B. Ernest Mayr, die gesamte Ordnung der Lebewesen, wie wir sie in der Schule gelernt haben, in Frage. Allein die Skelette von Tiger und Löwe sind sich so ähnlich, trotzdem wissen wir, wie die Tiere aussehen. Von anderen Tieren haben wir nur die Knochenabdrücke in Stein, und in seltenen Fällen hat sich das Fleisch mitabgebildet.

Doch zurück nach Meisenthal. Aber in welches? Die Zeiten, als noch Émile Gallé hier seine Entwürfe produzierten liess, sind vorbei. Nach über 200 Jahren wurde die Glasblä-

serei im Ort 1967 eingestellt, und die alte Identität ging verloren.

Der Untertitel des Workshops lautete: Identität und Fälschung. Wie schafft man also eine Identität ohne das Original und ohne in einen «internationalen Regionalismus» zu verfallen?

Die praktischen Arbeiten in Meisenthal verfolgten die unterschiedlichsten Ansätze. In alte Pressglasformen wurde Teig gefüllt, und ein essbarer Meisenhalter entstand. Eine andere Konzeption baute die Mythologie einer einzigartigen Meise auf, die im gesamten Dorf grosse Eier mit Glasapplikaturen hinterlassen hat. Was sind Souvenirs? Die Souvenirs drücken verdichtet das Typische eines Ortes aus und sind Teil einer Identität. Eine dritte Arbeit war der Entwurf einer Meisenhalter Tracht. Trachten sind Identifikationen durch Kleidung. Auch ihnen geht und ging ein Entwurf voraus, dann erst sprechen wir von der Identität.

Martin Schmitz, Berlin

die Publikationen, die sich mit seiner Verwendung befassen.

Hingegen fehlte bisher ein kurzgefasstes Lexikon, das Auskunft über alle mit diesem Baustoff zusammenhängenden Probleme gab. In Form von kurzgefassten Arbeitshilfen wendet sich das Werk an alle Bauschaffenden, an Lehrende und Lernende, an Architekten und Ingenieure, aber auch an Bauherren und Fachjournalisten.

Es dürfte gerade in der seit einigen Jahren aufgetretenen Diskussion über die mancherorts aufgetretenen Bauschäden eine wichtige Rolle spielen.

Zietzschmann

Baukunst & Gesundheit

Ein praktischer Ratgeber für gesundes Bauen, Umbauen und Renovieren von Peter Hans Stahel, 1990. 228 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Format 19/23 cm kartonierte, Preis Fr. 44.80, AT Verlag, Arau

Das vorliegende Buch ist für Laien geschrieben.

Auch Architekten, die sich erstmalig mit Baubiologie befassen, kann ich dieses Buch als Einstiegstüre empfehlen.

P. H. Stahel beschreibt im vorliegenden Buch seine ganz persönliche Auffassung von Baubiologie, ja vom Bauen, vom Leben überhaupt.

P. H. Stahel ist ein Baubiologe, der sich eigene Gedanken über das «Gesunde Bauen» macht. Da ich ihn persönlich schon lange Jahre kenne, bin ich immer wieder überrascht, wie pragmatisch und doch konsequent er denkt. Viele seiner Überlegungen waren mir vorerst ungewohnt, erst später leuchteten sie mir, als möglicher, klarer Standpunkt, durchaus ein.

Wer Rezepte sucht, findet in diesem Buch wenig.

Wer Anregungen und Ideen sucht, dem bringt das Buch etwas.

Wer einen Einstieg in die Problematik der Baubiologie sucht, findet hier ein gut verständliches Buch. Hier liegt gewiss eines der besten Bücher, die zurzeit zu diesem Thema erhältlich sind, vor. Es verunsichert zwar teilweise, aber Baubiologie wagt sich in Gebiete vor, die heute (noch?) nicht als absolut gesichert gelten können.

Wer sich als Baubiologe mit einer sehr dezidierten, eigenen Auffassung von Baubiologie auseinander setzen will, wird seine Freude an diesem Buch haben. Hier wird eine